

# Von Schmetterlingen und Löwen

Elisabeth Wagner,  
freie Journalistin

www.elisabethwagner.net  
mail@elisabethwagner.net  
+49-160-9772 5591

Sie gehören zu den Dingen, die umso geheimnisvoller und rätselhafter erscheinen, je länger man sie betrachtet. Knöpfe

Knöpfe gehören zu den kleinen, magischen Dingen. Wie Bleistifte oder Kastanien, die im Herbst von den Bäumen fallen und von denen man sich jedes Jahr eine in die Tasche steckt. Als Glücksbringer, den man allerdings genauso wie einen Knopf jederzeit verlieren kann. Für den Knopf gibt es Nadel und Faden. Er lässt sich wieder annähen. Ein Sprichwort warnt, man solle das niemals an angezogener Kleidung tun. Ansonsten drohe Ärger.

Schon aus Respekt vor seinen Zauberkräften gebietet es sich also zu fragen. Wie geht es ihm? In den Trendlisten taucht er ja meistens eher am Rande auf. Die französische Vogue hat ihn in Vorbereitung auf den Frühling und Sommer erwähnt. Es sei darauf zu achten, das Button-Down-Shirt an den richtigen Stellen zu- und aufzuknöpfen. Am Hals schön streng, und spätestens ab Höhe des Bauchnabels die Knöpfe öffnen. Eben wie auf der Bühne: Vorhang auf, der Körper kommt!

Die Mitarbeit der Knöpfe ist auch für die zweite aktuelle Empfehlung, den inzwischen säuerlich-biedereren French-Tuck gefragt. Hier sollen sie eine Hälfte den Stoff in Taillennähe halten, was mit dem Reisverschluss so eine Sache wäre. Halb drinnen, halb draußen. Gemischte Signale kann der Knopf einfach besser.

Ach, der kleine, hübsche, dienstfertige Knopf, den man ein Detail der Mode nennt, oft ohne dazu zu sagen, dass ohne ihn eine Welt verloren ginge. Dass das Detail so wichtig sei wie der Kern der Sache, wusste Christian Dior. »Wenn es unglücklich ist, ruiniert es alles.« Dieses Zitat taucht als Widmung in einem Buch über die Geschichte der Knöpfe auf.

Darin erfährt man, wie jede Zeit ihre eigenen Knöpfe hervorbringt und wie sich in den Motiven, Hinter-Glas-Malereien, in den Porträts und Gravuren der Knöpfe die prägenden Einstellungen und Ereignisse einer Epoche widerspiegeln. Knöpfe schmücken nicht nur, sie erzählen auch. Was Monsieur Dior wohl über den fehlenden Knopf der Stickjacke Kurt Cobains gesagt hätte?

**Von Schmetterlingen und  
Löwen**

Eine Mohair-Acryl-Strickjacke mit Fünfer-Knopfleiste, die 2019 in New York zum Rekordpreis von 334.000 Dollar versteigert wurde. Wie gesagt, einer der Knöpfe fehlt. Das Gleiche trifft für die 87.000 Dollar-Samtjacke zu, die Cobain im Dezember 1993 auf der Bühne in Seattle trug, und die ihm mit ihren schimmernden Messingknöpfen eine geradezu ritterliche Ausstrahlung verlieh. Dass Knöpfe zum Verschließen da sind, das schien im Zusammenhang mit dem Cobain völlig absurd.

Elisabeth Wagner,  
freie Journalistin

www.elisabethwagner.net  
mail@elisabethwagner.net  
+49-160-9772 5591

Ein jugendlich hochmütiges und knopfarmes Jahrzehnt sind sie gewesen, die 90er. T-Shirts, Pullis, Strickjacken legten sich wie ein Fluidum um den Körper, der dadurch ständig mit dem eigenen Verschwinden geflirtet hat. Wie sagte Diana Vreeland? Man kann alles in der Mode sehen. So auch hier. Als habe sich der Prinz der Luftwesen nicht allzu fest an das Leben binden wollen.

Mittlerweile fehlen die Knöpfe nicht mehr. Besonders zahlreich sind sie allerdings auch nicht. Clean-Chic und Körper-Zeige-Lust haben ein begrenztes Aufgabenrepertoire für ihn. Doch der Mode sei Dank, es finden sich immer wieder ehrgeizigere Konstellationen.

Dries van Noten beispielsweise stellt für diesen Frühling einen schwarzen Mantel vor, der mit drei Messingknöpfen auf sich aufmerksam macht. Jeder der Knöpfe ein Einzelstück. Sofort fühlt sich die Fantasie, etwas dazu zu sagen. Könnte der Mantel mit diesen Knöpfen nicht ein heimliches Leben führen, unabhängig von einem Menschen, den ihn trägt?

Ebenfalls aus Antwerpen, ebenfalls eigensinnig und in die eigene Handschrift versunken, wenn auch in einer völlig anderen Stimmung, präsentieren sich die silbrigen Knöpfe des Labels Namacheko. Auf langen Westen, Mänteln und Strickjacken, auf einem dunkelblauen Trägerkleid der aktuellen Frühlingssammlung wirken sie wie die feinen Linien der Melancholie, an denen entlang sich der Designer Dylan Lurr wahlweise mit Traditionen seiner kurdischen und schwedischen Heimat verbindet.

Knöpfe lenken Blicke und damit Gedanken. An Knöpfen scheiden sich die Geister, trennen sich die Absichten und Ideen und ganz sicher die Welten von Elsa Schiaparelli und Coco Chanel.

Nachtfalter, Seejungfrauen, Turmspringer oder die von Alberto Giacometti entworfene Relief-Knöpfe. Die surrealen Knopf-Figuren der Elsa Schiaparelli haben mit dem Träumen mehr zu tun haben als mit irgendeiner praktischen Funktion. Der Schmetterling beispielsweise ist zu groß, um sich durch das Knopfloch zu zwängen. Er spielt Knopf und ist es nicht. Die Tagwelt und ihre Vernünftigkeiten müssen es hinnehmen. Sie halten sich deshalb eher an Coco Chanel.

»Kein Knopf ohne Knopfloch.« Mit diesem Satz wird sie zitiert. Der Knopf hat eine definierte Aufgabe und flattert nicht wie bei Schiaparelli auf Hüten herum. Nein, Mademoiselle Chanel mag es entschieden pragmatisch. Sie mag die Macht, und sie mag Uniformen, und so ein Chanel-Bouclé-Jäckchen bringt beides, nicht zuletzt wegen der perfekt gearbeiteten Knöpfe aus dem Haus des

**Von Schmetterlingen und  
Löwen**

Seite 2/4

Schmuck-und Accessoire-Meisters George Desrues, auf vollkommen einleuchtende und höchst elegante Weise zusammen.

Elisabeth Wagner,  
freie Journalistin

www.elisabethwagner.net  
mail@elisabethwagner.net  
+49-160-9772 5591

Chanel-Knöpfe imitieren Kronjuwelen, gehen zum Juwelier und verlassen sich auf das grimmige Gesicht eines Löwen. Die Schnittlinie definiert sich modern. Auf der Knopfleiste eines Chanel-Kostüm aber darf die Mode ruhig ein bisschen prahlen.

Mit diesem Vergleich im Kopf, kann man sich übrigens noch einmal auf den schwarzen Frühlingmantel von Dries van Noten anschauen. Ist es nicht ziemlich offensichtlich, dass seine Messingknöpfe Schmetterlinge deutlich lieber mögen als stolze Löwen?

Ein Knopf ist ein Knopf, und jedes Mal noch etwas darüber hinaus. Wer erst einmal angefangen hat, ihn zu beachten, wird selbst gegenüber dem Ersatzknopf, der sich an der Innennaht einer Bluse versteckt, so etwas wie Dankbarkeit empfinden. Wenn man ihn bräuchte, wäre er da. Dass der Trost nicht weit weg ist vom Knopf. Das ist vielleicht das schönste, was sich über ihn sagen lässt.

»Wenn die Leute an mich denken, hoffe ich, dass sie daran denken, glücklich zu sein. Es gibt so viel Traurigkeit in dieser Welt. Also wenn Du einen Knopf anbringst, an einem lustigen Hut etwa, dann bin ich der richtige für Dich.« Zu hören ist diese Bemerkung des Modeschöpfers Patrick Kelly in einem kurzen Dokumentarfilm (Minute 17:47), den das Museum der Fine Arts Museum of San Francisco 2021 anlässlich der Ausstellung »Runway of Love« zu Kellys Werk veröffentlicht hat.

Der Knopf, der die Gefühle mit der Oberfläche des Kleides verknüpft, der mit dem Leben verbindet. Seine Großmutter Ethel B. Rainey ist es gewesen, die Patrick Kelly auf das Geheimnis der Knöpfe aufmerksam machte. Sie besserte seine Pullover und Hemden mit Knöpfen aus ihrer Sammlung als Näherin aus, fügte der Kleidung etwas hinzu, was ohne diesen neuen, anderen Knopf nie da gewesen wäre. Der »Runway of Love« beginnt mit ihr.

Er führt aus den offen rassistischen Südstaaten der 50er Jahre über New York nach Paris, wo Kelly als erster us-amerikanischer Designer Aufnahme in der Chambre Syndicale du Prêt-à-Porter des Couturiers et des Créateurs de Mode finden wird, wo er seine ins Leben verliebten Kleider jedoch zunächst in einem Hotelzimmer näht, um sie auf dem Flohmarkt zu verkaufen.

Elegant ist sie, einfallsreich, optimistisch und von großer Sinnlichkeit. Die Mode Patrick Kellys lässt Knöpfe auf körperbetonten Jerseykleidern leuchten, versammelt sie zu Herzen, ordnet Muster, setzt Worte, schließt die Knöpfe zu einem berühmten Bolero-Jäckchen zusammen. Ohne jede Schwere kommt sie dabei aus und ist gleichzeitig maximal fern davon, unpolitisch zu sein. So verwandelt Kelly mit einem seiner wichtigsten Knöpfe ein zentrales Bild rassistischer Verleumdung, nämlich die aus einem britischen Kinderbuch des 19. Jahrhunderts stammende Figur des »Golliwog«, in ein Zeichen der Anmut und Freude.

**Von Schmetterlingen und  
Löwen**

Zu schön für die Kostüme der Angst, zu genau für alles Plumpe und Gemeine. Patrick Kellys Knöpfe kommen dem Glück ziemlich nah. Wie schlicht gedacht manch heutiger Knopf im Vergleich zu ihnen wirkt. Schwarzer Knopf auf weißem Hemd. Der Trend hält an.

Elisabeth Wagner,  
freie Journalistin

[www.elisabethwagner.net](http://www.elisabethwagner.net)  
[mail@elisabethwagner.net](mailto:mail@elisabethwagner.net)  
+49-160-9772 5591